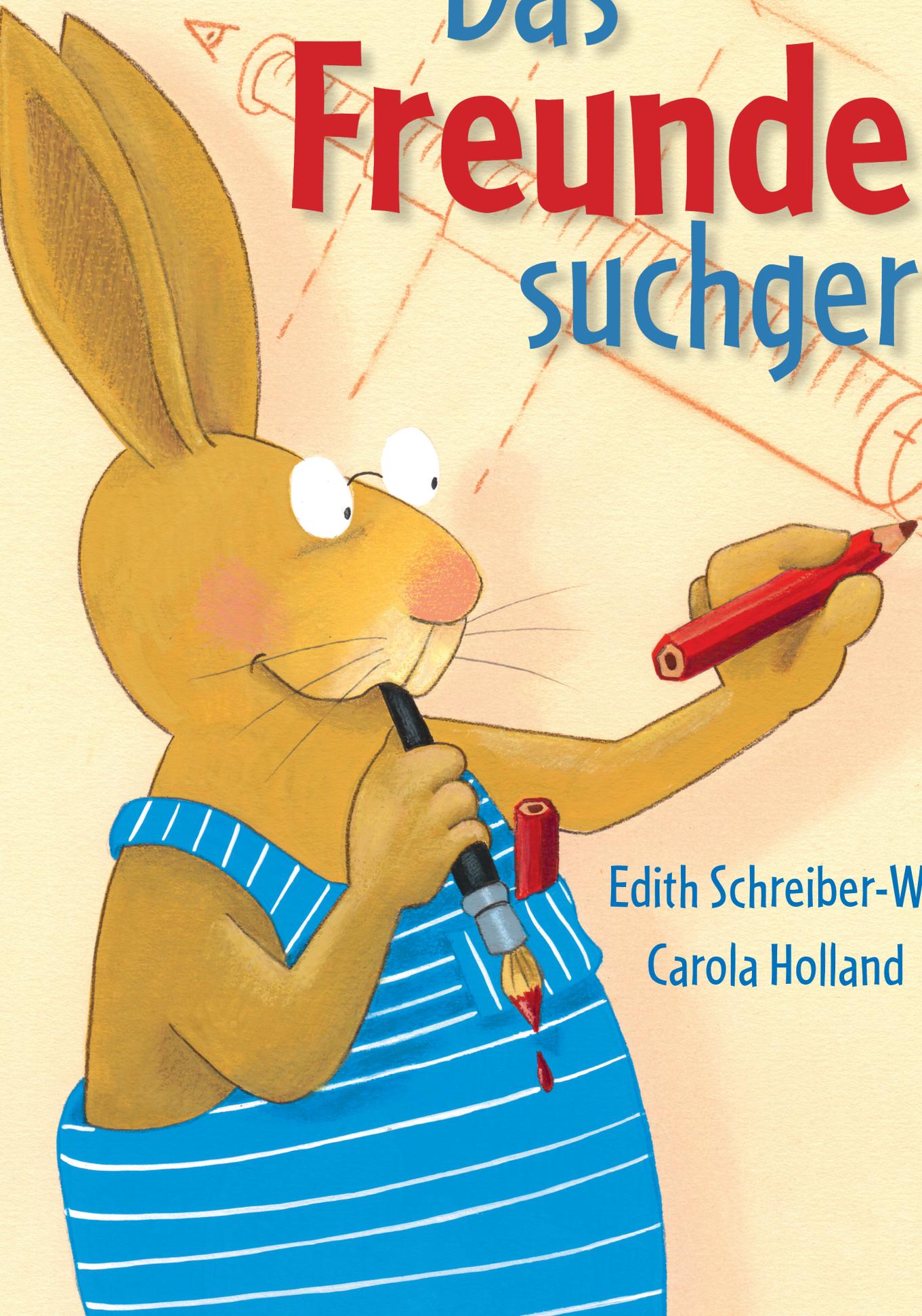
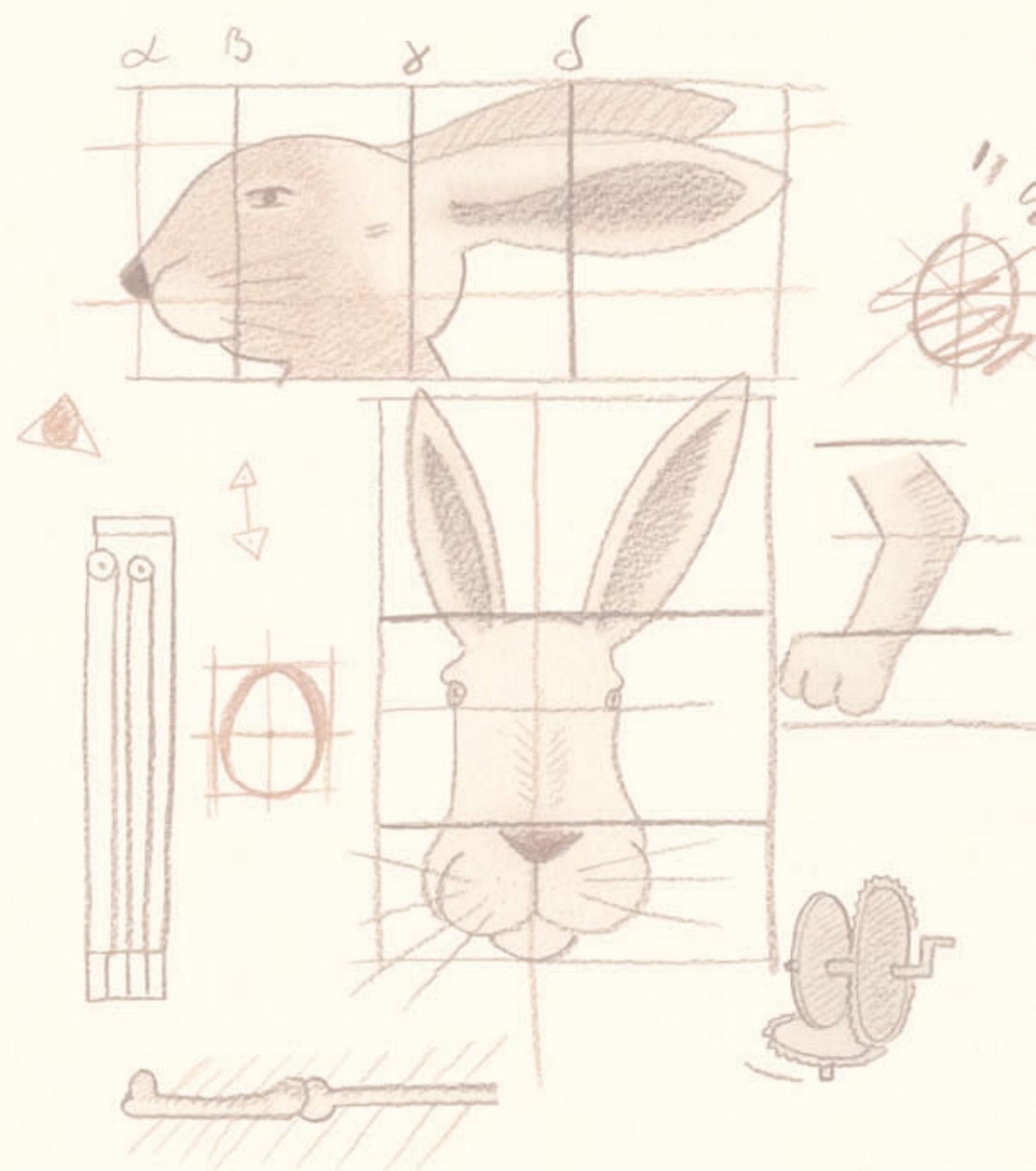
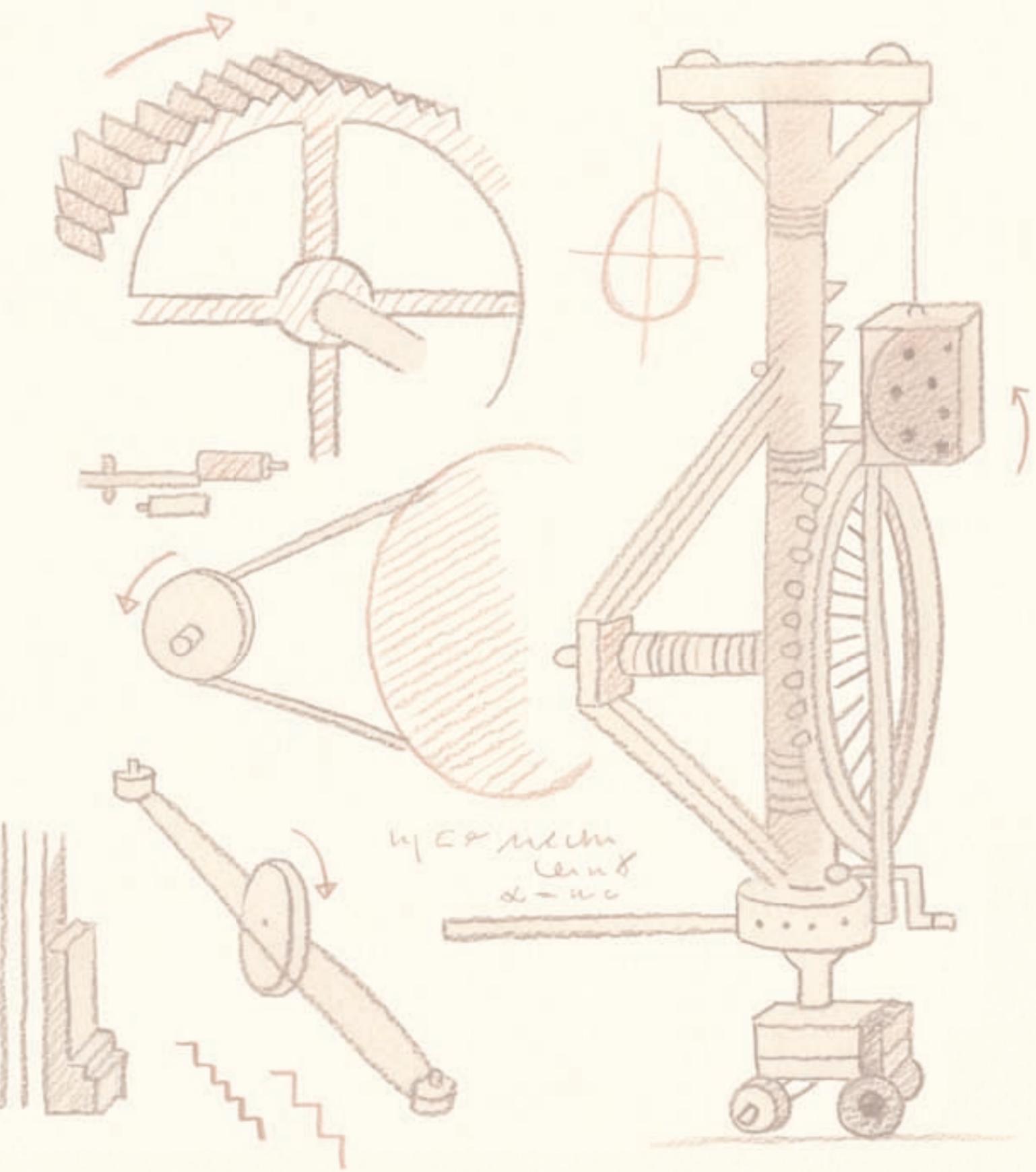


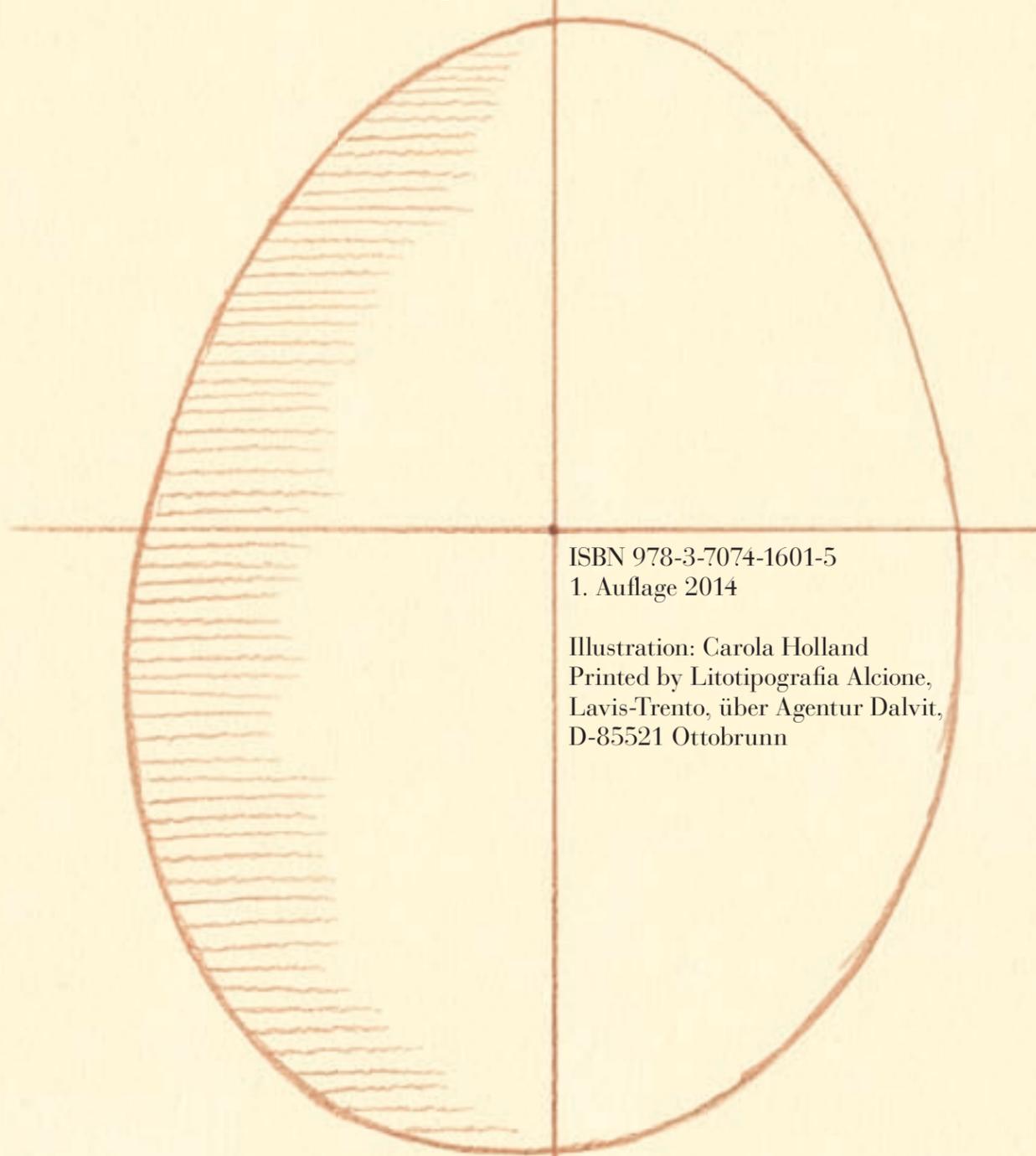
Das Freunde suchgerät



Edith Schreiber-Wicke
Carola Holland



Von Edith Schreiber-Wicke und Carola Holland im G&G Verlag erschienen:
Der Tag, an dem Anton nicht da war ISBN 978-3-7074-1587-2
Dido greift ein ISBN 978-3-7074-1490-5



ISBN 978-3-7074-1601-5
1. Auflage 2014

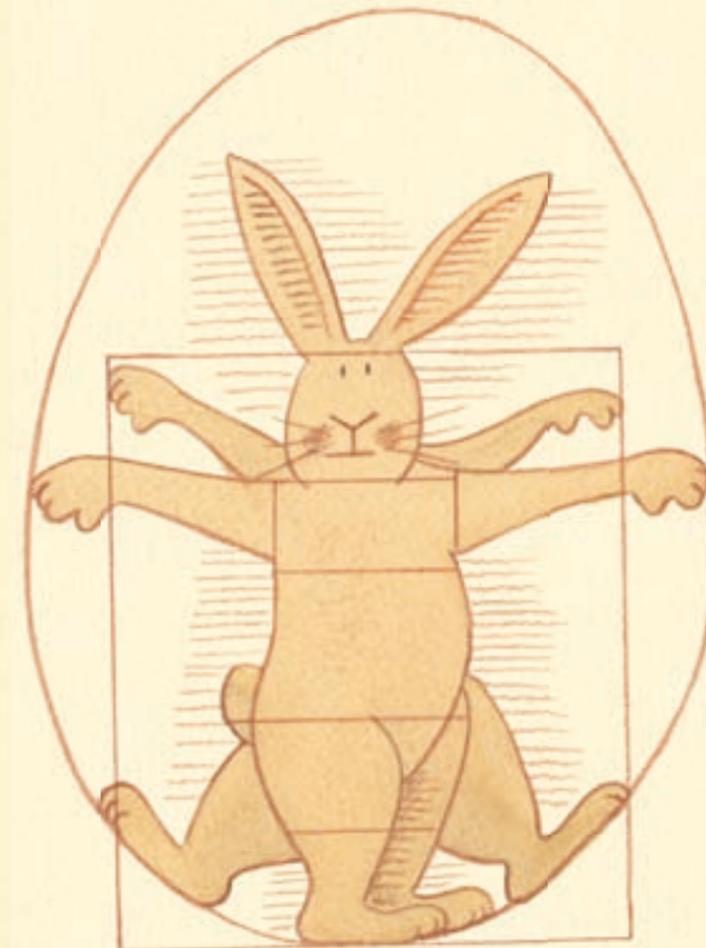
Illustration: Carola Holland
Printed by Litotipografia Alcione,
Lavis-Trento, über Agentur Dalvit,
D-85521 Ottobrunn

In der aktuell gültigen Rechtschreibung

© 2014 G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien
Alle Rechte vorbehalten.
Jede Art der Vervielfältigung,
auch auszugsweise, gesetzlich verboten.
www.ggverlag.at

Edith Schreiber-Wicke

Das Freunde suchgerät



Bilder von Carola Holland





Leonardo war ohne Zweifel ein wenig **anders**.



Leonardo war Erfinder.
Und Erfinder sind immer ein wenig anders.
Sie sehen die Welt nicht wie sie ist, sondern wie sie sein könnte.
Den Unterschied erfinden sie dann.
Wer anders ist als die anderen, ist meistens ein bisschen allein.
Ein bisschen sehr allein.
Wie Leonardo.





Leonardo blickte ins Land. Es war eine Landschaft mit Hügeln und Zypressen. So schön, dass man nichts dazu erfinden musste.

Leonardo hätte gern zu jemandem gesagt:

„Schau, wie schön.“ Aber da war niemand.

Man braucht Freunde, dachte Leonardo.

Ohne Freunde ist ein Hase ein armer Hund. Sozusagen.

Was wirklich zuallererst erfunden werden müsste, ist ein

Freundesuchgerät.

Und er begann zu überlegen,

wie es funktionieren könnte,

dieses Gerät.





Er war gerade dabei, eine allererste Idee zu haben, als er sah,
wie sein Nachbar eine Karotte aus der Erde zog.
Er hielt sie in der Pfote und betrachtete sie tieftraurig.
„In Erde steckt, nach Erde schmeckt doch alles!“, sagte er seufzend.



Dem Hasen kann geholfen werden, dachte Leonardo.
Und er erfand seine berühmte

Karottenwaschmaschine.

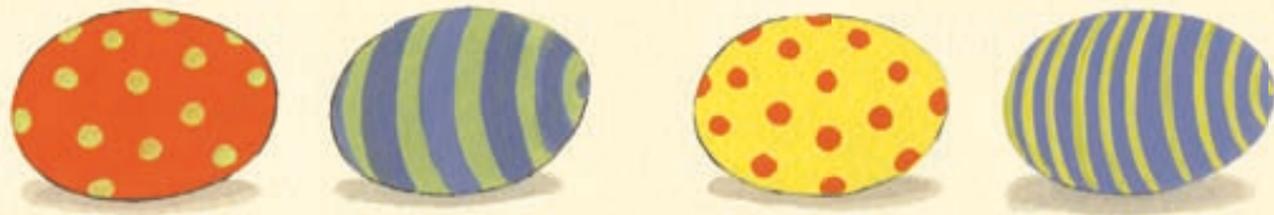




Zurück zum Freundesuchgerät, dachte Leonardo.
Er beschloss, einen Spaziergang zu machen.
Manches geht leichter, wenn man geht.
Auch das Erfinden.
„Eine Nachbestellung?“, rief da eine empörte Stimme.
„100 Stück? Absolut unmöglich!“
Es war einer der wenigen Osterhasen, der in Leonardos Gegend
noch diesem traditionsreichen Beruf nachging.
Er saß da, mit dem Pinsel in der Pfote, die vor Anstrengung zitterte.
„Ich wollte, ich wär Weihnachtshase geworden“, stöhnte er.
Ein Berg von eierschalenfarbenen Eiern wartete noch auf Bemalung.

Dem Hasen kann geholfen werden, dachte Leonardo.
Und er erfand seine berühmte

Ostereierbemalmaschine.







Jetzt aber, dachte Leonardo. Als Nächstes erfinde ich das Freunde-suchgerät. Mein Geburtstag kommt immer näher. Und das ist ein Tag, an dem kein Hase gern allein ist. Er hatte wohl die letzten Worte laut vor sich hingesagt. Denn eine grimmige Stimme wiederholte: „Allein! – Du sagst es! Allein ist man, jawohl! Dann, wenn man Hilfe am nötigsten hat.“

Ein Hasenpaar saß vor seinem Bau.

Genauer gesagt: Vor dem, was von dem Bau noch übrig war.

„Der Fuchs“, erklärten sie Leonardo. „Wir haben mit knapper Not überlebt. Es gibt keinen Bau, der einem hungrigen Fuchs standhält.“

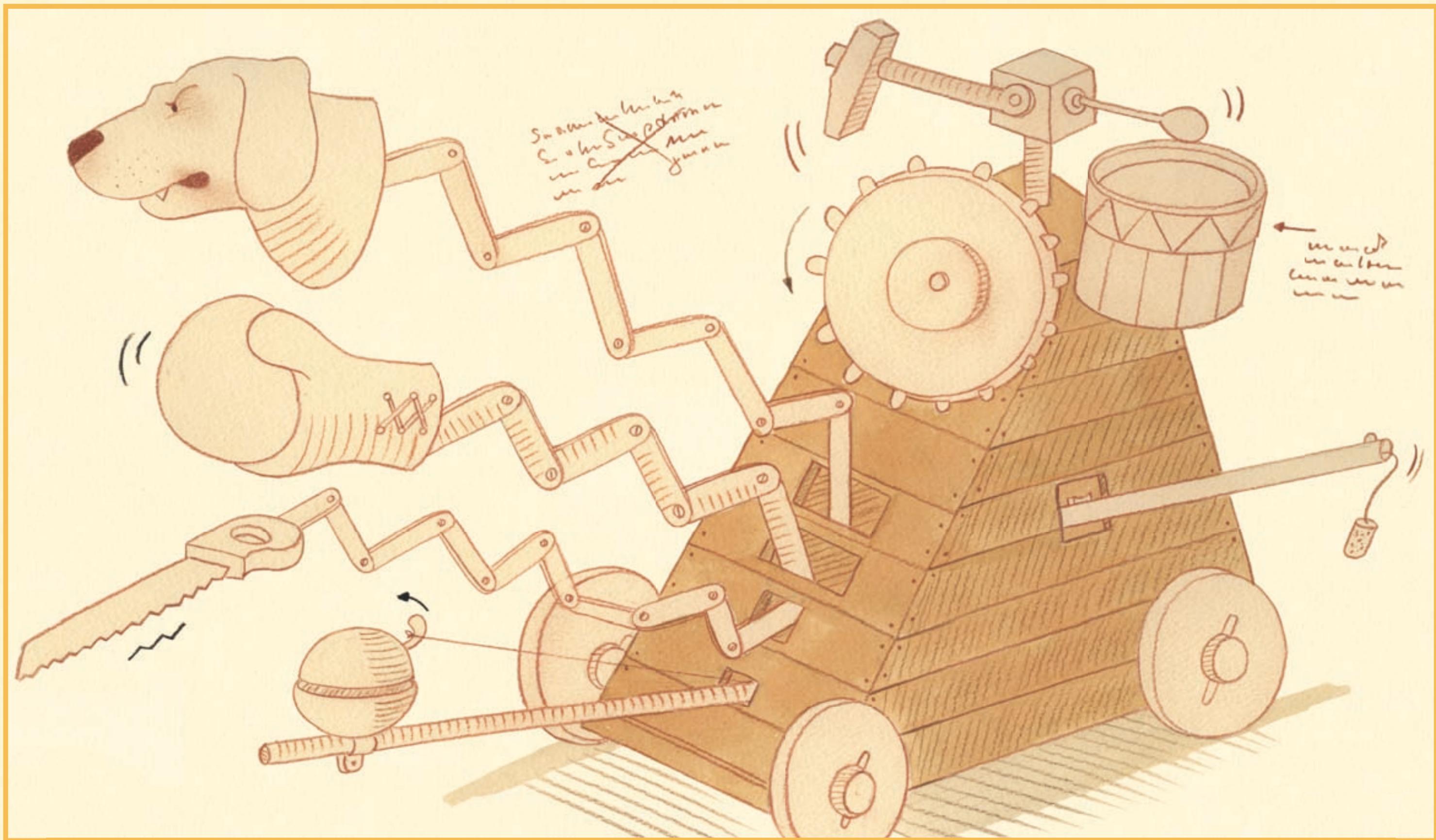


Gibt es doch, dachte Leonardo. Den beiden kann geholfen werden. Und er erfand seinen berühmten Festungshasenbau mit FAM.

Was nichts anderes ist als die Abkürzung für

FuchsAbwehrMechanik.







So, dachte Leonardo, jetzt lenkt mich aber wirklich nichts und niemand mehr ab. Als Nächstes wird das Freundesuchgerät erfunden und damit basta. Er hatte da so eine ungefähre Idee ...

Ein Schuss schreckte Leonardo aus seinen Gedanken.

Er ging in Deckung. Denn eins war ihm klar: Auch Erfinder werden erschossen. Jäger kennen da gar nichts. In dem dichten Blattwerk, wo Leonardo Zuflucht suchte, saß schon jemand.

„Wie soll ich bloß zu meiner Familie zurück?“, fragte der andere mutlos.

„Der Weg führt direkt durchs Jagdrevier.

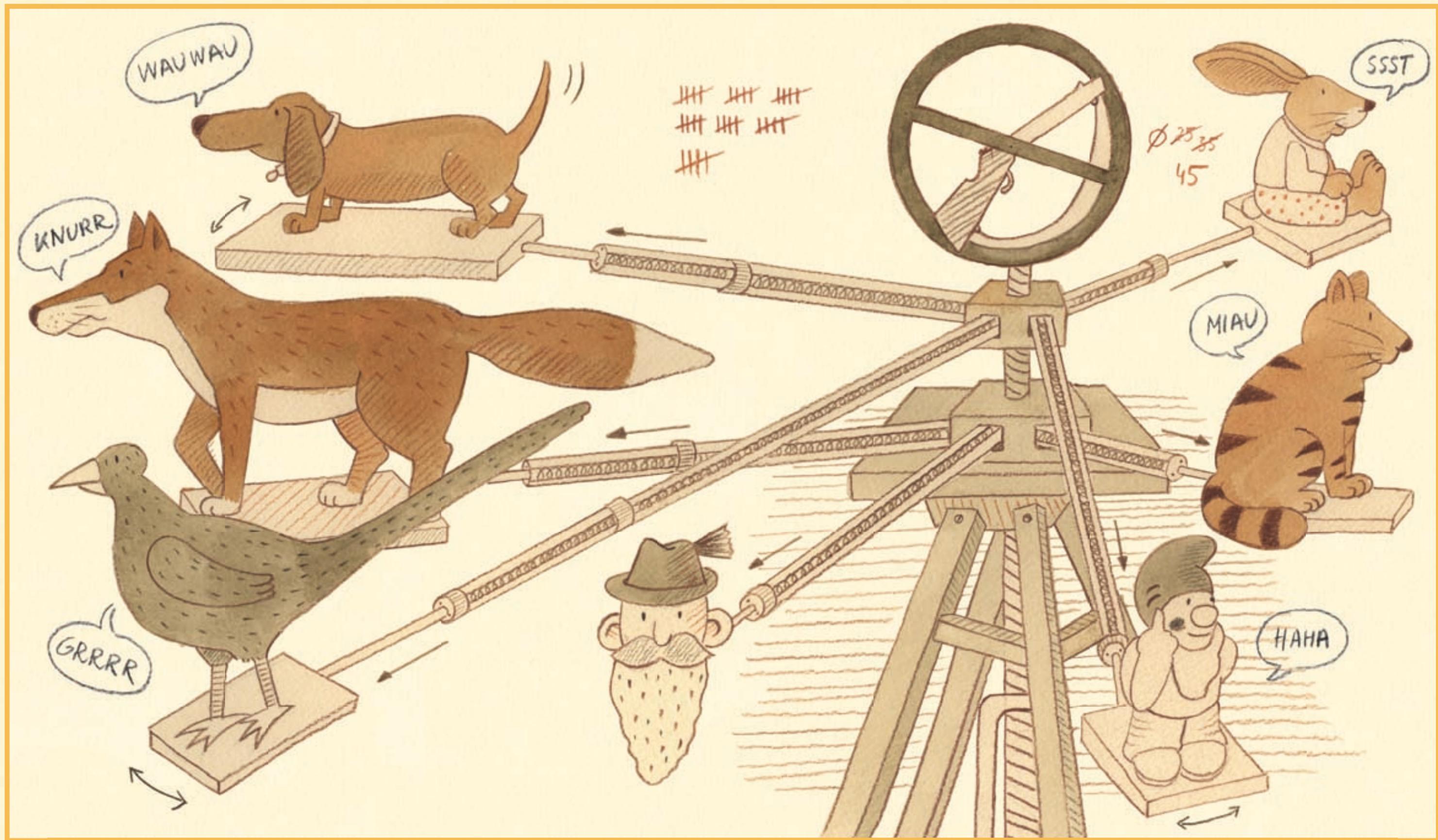
Ich komm niemals lebend bei den Meinen an!“



Das ist entschieden ein vorrangiges Problem, dachte Leonardo. Und er erfand seine weithin berühmte

Jägerverwirrmaschine.







Morgen ist es so weit, dachte Leonardo. Morgen ist mein Geburtstag.
Keine Chance, bis morgen noch das Freundesuchgerät zu erfinden.
Vielleicht gelingt es mir ja überhaupt nie.
Eins ist jedenfalls klar wie Eierfärbebrühe:
Ich werde an meinem Geburtstag
hasenseelenallein sein.



Leonardo erwachte mit den ersten Strahlen der Morgensonne.

Wie alle Erfinder war er ein Frühaufsteher.

Aber an diesem besonderen Tag waren andere
noch früher aufgestanden als er.

Leonardo beschloss, das Erfinden eines

Freundesuchgerätes

auf unbestimmte Zeit zu verschieben.





Edith Schreiber-Wicke

Wer schreibt, erfindet.

Baut Worte zusammen, schraubt ein paar Kommas oder Punkte dazwischen und wartet gespannt, ob das Ganze funktioniert.

Ob sich wer mitfreut, vielleicht auch nachdenklich wird und am Ende ein bisschen fröhlicher ankommt.

Meine Geschichten sind meine Freundesuchgeräte.

Das hab ich mit Leonardo gemeinsam.



Carola Holland

Wer malt, erfindet.

Weil man mit jedem Bild die Welt neu erfinden kann.

Ein bisschen jedenfalls. Ich möchte eine buntere, witzigere Welt erfinden.

Eine mit weniger Angst und mehr Nähe. Mit vielen Freunden und ohne Einsamkeit. Meine Bilder sind meine Freundesuchgeräte.

Das hab ich mit Leonardo gemeinsam.